

No. 300. Freitag den 21. December 1832.

Preußen.

Berlin, vom 19. December. — Se. Majestät der König haben dem Professor Ullrich am Progymnasium zu Sagan und dem Prediger Block zu Schönfeld, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Oesterreich.

Innsbruck, vom 10. December. — Am 7ten d. Abends trafen Se. Majestät der König Otto von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Kellheim, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, hier ein, nahmen Ihr Absteige-Quartier im Gasthof zum goldenen Adler, und setzten vorgestern Mittags um 1 Uhr die Reise nach Italien fort. An diesem Tage kamen auch die Deputirten Griechenlands auf der Rückreise von München hier an, und reisten zum Theil nach einem kurzen Aufenthalt, zum Theil gestern früh wieder von hier ab.

Vor 8 Tagen hat uns die letzte Abtheilung der nach Griechenland bestimmten Königl. Baierischen Truppen verlassen, die in fünf Kolonnen theils über Reutte, theils über die Scharnitz hier eintrafen, und alle nach hier gehaltenem Rasttage ihren Marsch über Brixen, Bruneck and Lienz durch Kärnthen nach Triest fortsetzten.

Frankreich.

Paris, vom 11. December. — Der Chef des Generalstabes der Nordarmee, General St. Cyr-Nugues, giebt die Zahl der vor Antwerpen seit dem 29. Novbr. (als dem Tage der Eröffnung der Tranchee) bis zum 8. December Getödteten und Verwundeten auf nicht mehr als achtundachtzig Mann an, worunter eilf Todte.

In Bezug auf die Holländische Flotte heißt es in dem (bereits anszugsweise mitgetheilten) Schreiben des Marschall Gérard vom 7. December: „Die Holländische Flotte ist gestern vorgerückt, um unsere Operationen zu stören; gestern beschoß sie unsere Posten und ließ verschiedene Aufforderungen an dieselben ergehen. Wenn sie es versuchen sollte, den Strom hinauf zu segeln, so würde die furchtbare Nord-Batterie von 60 Geschützen ihr die Durchfahrt und die Rückkehr gefährlich machen. Unsere Posten auf dem linken und dem rechten Ufer haben sich den Forts Lillo und Liefkenshoek genähert; diese Forts sind weit von Wasser umgeben, durch welches man nur über ein Defilé gelangen kann, und bei dem Vertheidigungs-Zustande derselben kann für jetzt nicht daran gedacht werden, sie zu belagern, noch weniger sie zu überrumpeln."

Der General-Lieutenant Jacquinot, Commandeur der zweiten Kavallerie-Division der Ost-Armee, hat sein Hauptquartier in Verdun aufgeschlagen.

Es heißt, daß der Vice-Admiral Ducrest-de-Villeneuve das Kommando der Französischen Station vor Rio-Janeiro erhalten würde.

Aus Blaye wird vom 5ten geschrieben, daß die dortige Citadelle vollständig armirt wird; man ist damit beschäftigt, die Geschütze auf die Wälle zu fahren. Die Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf die Herzogin von Berry werden vermehrt; sobald die Prinzessin die Absicht zu erkennen giebt, einen Spaziergang auf dem Walle zu machen, befiehlt der Gouverneur eine Rekognoscirung, die sich oft weit über das Glacis hinaus erstreckt.

Das heute auf außerordentlichem Wege hier eingegangene neueste Blatt der Madrider Hof-Zeitung enthält ein sehr wichtiges Rundschreiben, das der Conseils-Präsident an sämmtliche Spanische Agenten im Auslande erlassen hat. Der Messager des Chambres

giebt bereits in seinem heutigen Abendblatte Auszüge daraus. Es kommt darin folgende Stelle vor: „Die Königin erklärt sich für eine unversönliche Feindin jeder religiösen oder politischen Neuerung, die zu dem Zwecke unternommen würde, dem Königreiche eine andere als die jetzt bestehende Ordnung der Dinge zu bereiten. Doch ist sie nicht abgeneigt, in die verschiedenen Verwaltungszweige alle diejenigen Verbesserungen einzuführen, welche eine gesunde Politik und die Einsichten der wahrhaft patriotisch gesinnten Männer anrathen." In Betreff des Zwistes zwischen den beiden Brüdern aus dem Hause Braganza heißt es: „Ihre Majestät werden von dem bisher befolgten Systeme nicht abweichen. Höchstdieselben werden eine strenge Neutralität beobachten und dadurch ihre Achtung für die Unabhängigkeit der Nationen bekunden. Ihre Majestät empfangen auch von Seiten Frankreichs und Englands die feierlichsten Versprechungen, daß auch diese beiden Mächte die von ihnen verheißene Neutralität nicht brechen werden."

England.

London, vom 12. December. — Der heutigen Times zufolge, scheint man hier allerdings daran zu glauben, daß der Marschall Gérard die Citadelle ehestens auch von der Stadt Antwerpen zu bombardiren anfangen werde. Die genannte Zeitung enthält sogar schon einen rechtfertigenden und in gewisser Hinsicht macchiavellistischen Artikel in dieser Beziehung: „Wir haben es bereits," heißt es darin, „als die Ansicht des Französischen Marschalls aufgestellt, daß, um die Citadelle in einer gewissen Zeit und ohne allzugroße Menschenopfer einzunehmen, die Nothwendigkeit sehr leicht eintreten könne, den Sturm von der Stadt aus zu beginnen. Wir vertheidigen das Recht, das der belagernde General hierzu habe, falls es zur wirksamen Vollziehung seiner Pflicht oder zur Wohlfahrt seiner Truppen unumgänglich nothwendig seyn sollte. Der Marschall muß dies unstreitig am besten zu beurtheilen verstehen. Ihm ist eine große Armee zu einem besonderen Zwecke anvertraut und er bleibt sowohl seiner Nation, als seiner Regierung für die Art und Weise verantwortlich, in welcher er die ihm anvertrauten Vollmachten ausführt. Weder die Stipulationen des Londoner Vertrags, noch die Pflicht, Belgisches Eigenthum vor dem Untergange zu bewahren, können in solchem Falle als eine Beschränkung seiner freien Thätigkeit oder seiner Discretion angesehen werden. Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen, und es würde lächerlich seyn, zu glauben, daß Marschall Gérard, gewisse Fälle ausgenommen, die natürlichen Vortheile, welche seine Stellung ihm darbieten, aufgeben und seine Armee unnöthigen Zufälligkeiten aussetzen werde, bloß um Belgisches Eigenthum zu schonen, da ja das Leben der Einwohner durch den Befehl einer Räumung der Stadt sichergestellt werden kann. Natürlich dürfen wir uns dabei nicht die Greuel verhehlen, welche das Bombardement der Stadt — eine nothwendige Folge des Planes — herbeiführen würde, doch wälzen wir alle Verantwortlichkeiten auf Holland, das durch hartnäckige Behauptung einer Feste, die ihm nicht gehört, den Angriff unvermeidlich gemacht hat. — Der Französische General hat seit sechs oder sieben Tagen versucht, welchen Erfolg er erreichen möchte, wenn er die Citadelle nur von der Landseite angriffe, und die Stadt war daher bis jetzt gegen die Artillerie des General Chassé gesichert. Nunmehr soll er jedoch, wie es heißt, zu der Ueberzeugung gelangt seyn, daß in dieser Jahreszeit, während noch dazu die Holländer vermittelst ihrer Kanonierböte und vermöge des Besitzes der an den Ufern gelegenen Forts die Herrschaft über die Schelde haben, die Belagerung sich länger verzögern würde, als man anfänglich glaubte, und daß durch die Strapazen und durch die ungestüme Witterung noch mehr Menschenleben würden hingerafft werden, als durch das Feuer des Feindes, wenn die Franzosen nicht in die Stadt einrücken und den Sturm auf der Seite der Esplanade unternehmen könnten. Ist dies die Meinung des Marschalls, so hat er ein Recht, danach zu handeln, wie wir schon früher erwähnt haben, wenn man natürlicherweise auch mit noch so großem Widerstreben daran geht, eine so herrliche Stadt der Zerstörung auszusetzen. Die nächsten Nachrichten werden höchst wahrscheinlich über diese wichtige Frage bestimmtere Kunde geben."

Der Sun widerspricht der von einem Morgenblatte gegebenen Nachricht, daß Lord Palmerston die Absicht hege, die Anerkennung der Donna Maria als Königin von Portugal von Seiten der Englischen Regierung auszusprechen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. December. — Folgendes sind die in der heutigen Staats-Courant enthaltenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze: „Berichten aus Lillo vom 7ten und 8ten d. M. zufolge, sind dort am Morgen des erstgenannten Tages zwei Matrosen in einer Schaluppe von der Tête de Flandre angekommen, nachdem sie zwischen einem anhaltenden Gewehrfeuer hindurchgefahren waren. Diese Matrosen brachten die (bereits erwähnte) Nachricht, daß in dem Zimmer des Generals Chassé eine Bombe niedergefallen war, durch deren Springen dem Oberst-Lieutenant de Boer die Hand verwundet wurde, daß übrigens aber Alles nach Wunsch gehe und das feindliche Feuer wenig Schaden anrichte. In Lillo hatte man wahrgenommen, daß am Morgen des 7ten sowohl von der Citadelle als gegen dieselbe stark gefeuert und daß solches um 3 Uhr so heftig wurde, daß es einem Zweigliederfeuer aus Geschützen glich. Späterhin ließ es nach und am 8ten Morgens gegen 8 Uhr hörte man in Lillo keine Schüsse mehr. — Direkten Berichten aus Breskens

zufolge, ging schon seit einigen Tagen an unserer Grenze das Gerücht, daß der General Tiburtius Sebastiani, der über die Französischen Truppen in Flandern den Befehl führt, verwundet worden sey. Dieses Gerücht hat seitdem einige Bestätigung erhalten. Einem aus St. Nicolas in Hulst eingegangenen Schreiben zufolge, ist nämlich am erstgenannten Orte eine Kutsche angekommen, deren Räder mit Tüchern umwunden waren und die so langsam als möglich von 4 Pferden gezogen wurde. Zwei Französische Regiments-Chirurgen befanden sich in der Begleitung des Wagens.“ — In einem am 9ten d. Vormittags 11 Uhr geschriebenen (von demselben Blatte mitgetheilten) Privatbriefe aus Antwerpen heißt es: „Wie oft hier auch schon gesagt worden, daß sich die Franzosen der Lunette St. Laurent bemächtigt haben, so war doch solches bis gestern Abends keinesweges noch der Fall. Gestern Mittags um halb 2 Uhr wurde die große Kaserne in der Citadelle neuerdings in Brand geschossen und sie ist jetzt ganz vernichtet. Von den nicht bombenfesten Gebäuden ist die Kirche jetzt das einzige, welches, so viel man von der Citadelle wahrnehmen kann, nicht in Asche liegt. Die Franzosen setzen mit Eifer, aber auch mit aller möglichen Vorsicht ihre Belagerungs-Arbeiten fort; denn sie begegnen einem Widerstande, den sie nicht erwarteten und der sie aufhält. Sie haben jetzt 4 neue Mörser-Batterieen errichtet, und zwar ziemlich nahe bei der Citadelle. Dem vom Französischen Hauptquartiere an die Armee ausgefertigten Tagesbefehle zufolge, soll jetzt mit einem größern ensemble zu Werke gegangen werden. Ich habe Grund zu glauben, daß Alles, was man von Sprengung der Schleuse erzählt, welche das Wasser der Citadell-Gräben aufhält, auf unbegründeten Gerüchten beruht. — So eben vernehme ich, daß die Franzosen in der verflossenen Nacht einen neuen und empfindlichen Verlust durch einen mißglückten Angriff auf die Lunette St. Laurent erlitten haben.“

Das Amsterdamer Handelsblad enthält folgende Privat-Mittheilungen: I. „Aus der Citadelle von Antwerpen vom 8. December. Bei einem Ausfalle, den die Unsrigen gemacht und wobei die Franzosen einen ansehnlichen Verlust erlitten, muß besonders das erste Bataillon des 58sten Linien-Infanterie-Regiments stark zusammengeschmolzen seyn. Die bei unseren Truppen herrschende Mannszucht ist über alles Lob erhaben. Das Gefühl, daß das ganze Vaterland, ja selbst ganz Europa, das Auge auf sie gerichtet hat, erregt ihren Patriotismus, der bei allen ihren Thaten hervorleuchtet. Mit dem strengsten Gehorsam kommen sie den ihnen ertheilten Befehlen nach, und ohne den Blick auf die sie umgebende Gefahr zu richten, befolgen sie buchstäblich die ihnen aufgetragenen Ordres. Ohne Großprahlerei dürfen wir wohl in Bezug auf unsere Gegner uns rühmen, daß sie schwerlich einen so tapferen Widerstand früher erwartet haben.“ — II. Antwerpen, 11. December Mittags 12 Uhr. Die Franzosen haben diese Nacht ihr Feuer fortgesetzt. In ihren Verschanzungen liegen sehr viele verwundete und getödtete Mannschaften. Marschall Gérard will morgen oder übermorgen die Lunette St. Laurent mit Sturm einnehmen, doch glaubt man hier allgemein, daß ihm dieses nicht so leicht gelingen werde. Schon hat er sich durch seine früheren Aeußerungen gewissermaßen kompromittirt und er wird wohl noch einige Zeit das Geschütz der Holländischen Batterieen hören und Chassé's Pulver riechen müssen, bevor er St. Laurent bekommt; und selbst wenn er es hat, kann er noch nichts von großer Bedeutung gegen die Citadelle ausführen. Die Kanonade ist diesen Morgen stärker und heftiger als sie bisher war. Alle Französische Offiziere lassen jetzt der eben so umsichtigen als tapfern Vertheidigung der Citadelle Gerechtigkeit widerfahren.“ — III. „Vom Bord des Dampfbootes Curaçao vor Lillo, vom 9. December. Durch das schlechte Wetter ist der Contre-Admiral Lewe van Aduard bis zum 6ten d. verhindert worden, vor die Batterieen zu kommen; hierdurch haben die Franzosen sechs Tage lang Zeit gehabt, die Forts St. Marie und Perle ungehindert zu bewaffnen, was denn auch geschehen ist. Der hier befehligende General Sebastiani liegt mit 5000 Mann in der Umgegend, wahrscheinlich mit allem nöthigen Material versehen, was auch nach dem Wurfgeschütz sich abnehmen läßt, welches sich bereits hinter dem Deiche befindet, und von unseren Kanonen wegen der hohen Deiche, die ihnen viel Vortheile verschaffen, nur mit Anstrengung aller Kräfte und mit Verlust vieler Mannschaften wird vernichtet werden können. Inzwischen hat der Contre-Admiral Befehl erhalten, die Forts St. Marie, Perle und Philipp, welches letztere bis jetzt nur noch von einer Wache besetzt ist, unbelästigt zu lassen, und sich auf die Vernichtung der weiteren Arbeiten zu beschränken, welche man längs dem Schelde-Deich in Willemsrak möchte anlegen wollen. Der Curaçao und einige Kanonierböte stellen sich da auf, wo die Arbeiter beschäftigt sind, während das übrige Geschwader bei der Kreuzschanze postirt ist. — Am 6ten d. M. mit Anbruch des Tages ließ der Curaçao den Französischen General wissen, daß der Contre-Admiral keine Arbeiten, so wie keine Französischen Truppen oder Schildwachen fernerhin unter dem Bereiche der Batterieen des Geschwaders dulden werde; eine halbe Stunde wurde dem General Zeit gelassen, um seine Arbeiter zu warnen. Inzwischen fuhr der Curaçao vorwärts und gab einen Schuß als Zeichen, daß die angekündigte Zeit verstrichen sey und die Feindseligkeiten beginnen würden. Die Arbeiten wurden auch sofort hierdurch gehemmt und zwei ihrer Geschütze auf der Perle wurden bald durch ein gut gerichtetes Feuer demontirt, während die Korvette Medusa sich mit Erfolg den kleinen Zeitvertreib machte, einige Bomben nach den Forts St. Marie und Perle zu senden. Die Franzosen erwiederten das Feuer mit Energie, ohne jedoch den Schiffen einigen Schaden zu thun. — Gegen das

fürchterliche Gewehrfeuer, das die Schiffe hier auszuhalten haben, ist wenig zu machen; ein Mann vom Curaçao, zwei von der Eurydice und einer vom Kanonierboote No. 16 sind verwundet. Von den Feinden sieht man nichts, als ihre Köpfe über den Deichen, wenn sie losschießen. — Die Schelde wird nunmehr gegen alle fernere Anlegung von Batterieen bewacht und haben die Schiffe am 7ten d. folgende Stellung eingenommen: Vor Frederik Hendrik die Bombardier-Korvette Medusa; vor dem Graben am Doel die Fregatte Eurydice; vor dem Doel selbst die Bombardier-Korvette Proserpina; vor Lillo der Curaçao; vor der Kreuzschanze die Korvette Komet; einige Böte liegen zwischen den Schiffen, während eine andere Abtheilung Kanonierböte im Willemsrak manövrirt. Jetzt ist auf dem Deiche kein Französischer Posten mehr unter dem Bereiche unseres Geschützes zu sehen. Am 8ten d. veränderte die Fregatte Eurydice ihre Stellung, indem sie vor Frederik Hendrik Posto faßte und daselbst ein Kleingewehrfeuer mit den Französischen Truppen unterhielt. Heute (am 9ten) ging sie nach der Gegend der Kreuzschanze, um gemeinschaftlich mit dem Curaçao den Deich frei zu halten." — IV. „Brüssel, vom 11. Decbr. Morgens. Wir wissen, daß die Mineurs angefangen haben, eine Mine zwischen der Lunette St. Laurent und der Citadelle anzulegen; doch ist die Einnahme dieses Werkes noch nicht so nahe, wie man geglaubt hat. Der Marschall hat am 5ten geäußert, man sey im Begriff, die Lunette zu erobern, und jetzt sieht man, daß wenigstens noch drei Tage nöthig sind, um in den Besitz derselben zu gelangen. Die dritte Parallele ist weit genug beendigt; diese Arbeit, die große Mühe erfordert hat, ist unter dem beständigen Feuer der Festung fortgesetzt worden. Die Parallele geht aus von dem Winkel der Lunette St. Laurent und wird sich nahe an die Festung anschließen. Während dieser Arbeit haben die Belagerten zum erstenmale von Steinstücken Gebrauch gemacht. Die zum Kampf unfähig gemachten Französischen Soldaten werden nach Brüssel gebracht. Der anhaltende Regen und das schlechte Wetter richten unter den Truppen großen Schaden an. General Chassé soll, bevor zum Brescheschießen geschritten wird, nochmals aufgefordert werden; 5 Regimenter sind zum Sturmlaufen commandirt, welches auf heute über acht Tage anberaumt ist."

Durch Vermittelung der Niederländischen Gesandtschaft in St. Petersburg hat Herr Johannes Harmsen, geboren zu Vriesenween und Chef des Handlungshauses Langhaus und Comp. in St. Petersburg die Summe von 500 Rubel als Beitrag zur Ausrüstung eines Soldaten beim Niederländischen Heere eingesandt. Der Niederländische Konsul in Bordeaux, Herr Hopp jun. sandte zu ähnlichem Zwecke 1000 Gulden ein.

In Folge der Hindernisse, welche die Fahrt auf der oberen Schelde von Seiten der Französischen Truppen erfährt, hat, wie man vernimmt, unsere Seemacht auf der Schelde nunmehr den Befehl erhalten, keine nach Antwerpen bestimmte oder von dorther kommende Kauffahrteischiffe, gleichviel unter welcher Flagge, mehr durchzulassen.

In Middelburg hat man aus den Dünen die Nachricht erhalten, daß man auf den dort befindlichen Schiffen des Französischen Geschwaders wegen des Schicksals einiger anderen zu demselben gehörenden Fahrzeuge, die seit den letzten Stürmen vermißt werden, sehr besorgt ist; nicht weniger als eine Fregatte, zwei Korverten und zwei Briggs sollen nicht zu ermitteln seyn, wiewohl schon die größten Nachsuchungen geschehen sind.

Aus dem Haag, vom 13. December. — Der Königliche Preußische Gesandte Graf von Maltzan, der Kaiserl. Oesterreichische Geschäftsträger Graf Allegri und der Königl. Sicilianische Geschäftsträger Graf Lucchesi, sind gestern von hier nach Amsterdam gereist.

In Lieffkenshoek, von wo wir Nachrichten bis zum 11ten d. besitzen, ist man außer aller Verbindung mit der Citadelle, da die Communication auf der Schelde fortwährend gehemmt ist. Auf dem Doel sollen sich jetzt 1400 Mann Französischer Truppen befinden.

Das Journal de la Haye berichtet: „Wir erhalten so eben die positive Nachricht, daß am 11ten d. M. um Mittag ein Kampf zwischen dem „Kometen" und der Kreuzschanze stattgefunden hat. Fünf Kanonierböte waren in demselben Augenblick damit beschäftigt, auf das Fort Perle zu schießen. Die Franzosen schleuderten sehr viele Bomben auf unsere Schiffe, aber keine einzige erreichte ihr Ziel und sie erlöschen sämmtlich in der Schelde. Nur das Kanonierboot Nr. 16. war von einer Kugel erreicht worden. Das Dampfschiff „Curaçao" war gleichfalls im Kampf gegen das Fort Perle und um 4 Uhr Nachmittags eröffnete die Bombardier-Korvette „Medusa", von vier Kanonierböten unterstützt, ein heftiges Feuer gegen das Fort Frederik Hendrik. Dies Feuer hat bis gegen Abend angehalten. Die „Proserpina" und „Eurydice" hatten Befehl erhalten, sich gleichfalls am 12ten nach der Kreuzschanze zu begeben, um die dort errichteten Werke zu zerstören. Den 12ten Mittags hat man zu Breda eine starke Kanonade in der Richtung der Schelde gehört."

Das Allgemeine Handelsblatt enthält nachstehendes Privatschreiben vom Bord des Dampfschiffes „Curaçao" vom 11. Decbr.: „Das Wetter hat heute wieder dem Schelde-Geschwader einige Bewegungen gestattet und ist demnach der „Curaçao" mit zwei Abtheilungen Kanonierböten unter dem Befehle der Lieutenants von der Plaat und Cats de Raat nach den von den Franzosen besetzten Punkten St. Marie und Perle abgegangen, um die dasigen Arbeiten zu rekognosziren und zu beunruhigen. Von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags hat diese Flotille gegen die feindlichen Batterieen ihr Geschütz spielen lassen. Die Arbeiter beim Fort Perle wurden auch sofort durch unser

Feuer vertrieben. Große Veränderung ist an den vom Feinde angelegten Werken noch nicht wahrzunehmen, doch waren beim Fort Philippe, das man, wie es scheint, ebenfalls bewaffnen will, sehr viele Arbeiter beschäftigt. Das Geschütz, aus welchem vom Fort Perle gefeuert wurde, schien aus zwölf- oder achtzehnpfündigen Kanonen zu bestehen. Die Französischen Bomben flogen größtentheils über die Flotille weg. Eines unserer Kanonierböte ist heute in den Durchstich bei Lillo hineingesegelt, hat dort an der Binnenseite des Schelde-Deiches Posto gefaßt, und vertreibt durch sein Feuer Alles, was sich auf dem Kausteenschen Deich festsetzen kann, da man wahrgenommen hat, daß die Französischen Truppen an der Kreuzschanze Verstärkungen anlegen wollen; der „Komet" und mehrere Kanonierböte, die vor dieser Schanze postirt sind, haben seit einiger Zeit ihr Feuer darauf gerichtet. Das Fort Frederik Hendrik ist Nachmittags durch die „Medusa" anhaltend mit Bomben beschossen worden."

Aus dem Feldlager Biest schreibt man unterm 11ten December Mittags: „Wiewohl dies hier der äußerste Vorposten ist, herrscht doch ringsum die tiefste Ruhe, die nur zuweilen durch den von Antwerpen herübertönenden Donner des Geschützes unterbrochen wird. Sonnabend und Sonntag haben wir keine Schüsse gehört. Gestern Abends aber fing die Kanonade wieder an und hat während der Nacht fortgedauert. Jeden Morgen bei Anbruch des Tages stoßen wir bei unsern Rekognoscirungen auf Belgier. Es ist gewiß in den Jahrbüchern der Kriege etwas noch nicht Vorgekommenes, daß zwei feindliche Heeres-Abtheilungen, die sich täglich begegnen, sich doch damit begnügen, einander anzusehen, während das grobe Geschütz sich in kurzer Entfernung hören läßt. Kürzlich begleitete einmal ein verdienstvoller Offizier unseres Generalstabes die Rekognoscirungen und stieß auf einen alten Belgischen Wachtmeister, der früher unter seinen Befehlen gestanden hatte. Nun hätte man einmal die Verlegenheit sehen sollen, in der sich der Wachtmeister befand, der doch seine Gefühle und Erinnerungen nicht ganz unterdrücken konnte; nur stotternd und einsylbig antwortete er auf einige kurze Fragen seines ehemaligen Chefs. Wir sind ungemein auf unserer Hut; alle nach den Kantonnements führende Wege sind sehr zweckmäßig abgeschnitten, mit Batterieen bewaffnet, oder durch Gräben unterbrochen. Jeder von uns verdoppelt seinen Eifer, und mögen uns unsere Feinde auch an Zahl übertreffen, so gab es doch niemals ein Heer, das mehr Vaterlandsliebe und mehr Anhänglichkeit an König und Feldherrn besaß.

Ein (von der Staats-Courant erwähntes) Privatschreiben aus Antwerpen vom 10ten d. M. Mittags berichtetet, daß der Marschall Gérard in der vorangegangenen Nacht den Plan gehabt hatte, die Lunette St. Laurent, koste es auch was es wolle, einzunehmen. Es waren zu diesem Zwecke Freiwillige aufgefordert worden und eine genügende Anzahl hatte sich auch bereits gemeldet, um daraus zwei Bataillon bilden zu können. Inzwischen ging auch diese Nacht vorüber, ohne daß ein besonderes Ereigniß stattfand. Jetzt ist man der Meinung, daß in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein neuer Versuch gewagt werden soll, da allgemein die Ueberzeugung vorherrscht, daß die Franzosen nichts Entscheidendes gegen die Citadelle selbst ausrichten können, bevor nicht die genannte Lunette in ihren Händen ist. Unter den zu Antwerpen umlaufenden Gerüchten war auch das, daß der Marschall Gérard, unzufrieden über den trägen Gang der Dinge, beschlossen habe, die Citadelle auch von der Stadtseite anzugreifen, zu welchem Ende er 7000 Mann aus den benachbrten Dörfern habe aufbrechen lassen. Man kann indessen für die Wahrheit dieser Nachricht nicht bürgen.

Aus Berchem vom 11ten d. M. wird in Holländischen Blättern gemeldet: „Es wird hier immer schwieriger, etwas Umständliches über die Belagerung zu erfahren, denn Jedem, der nicht zur Genüge nachweisen kann, daß er längs dieser Seite etwas zu thun habe, wird der Zugang zu den Werken der Franzosen untersagt, während hier und da so mancher Bürger seine Neugierde schon mit dem Tode hat büßen müssen. Das Antwerpener Thor von dieser Seite wird, wie ich höre, fortan ebenfalls geschlossen bleiben, und diejenigen, die von hier nach Mecheln oder Brüssel reisen wollen, sind nun genöthigt, einen Umweg zu machen, da man Niemand mehr längs dem Wege von hier nach Contich passiren läßt. Bei dem Ausfalle, den die Holländer in der Nacht von vorgestern zu gestern gemacht, waren die Franzosen einem — wie sie es selbst nennen — mörderischen Feuer ausgesetzt, so daß ein Regiment, und zwar, wie ich höre, wieder das 52ste, beinahe zwei Bataillone verloren haben soll. Man spricht hier von 1400 getödteten Franzosen, während die Holländer, wie ihre Feinde selbst gestehen, nur sieben Mann verloren haben sollen."

Aus Brüssel vom 12. December Vormittags wird in einem Privatschreiben (im Handelsblatt) gemeldet: „Man hat nun, wie ich Ihnen auch bereits gestern anzeigte, die Schwierigkeiten entdeckt, die es noch haben würde, die Lunette St. Laurent mit Sturm zu nehmen. Nur die Batterieen und Ingenieur-Arbeiten werden die Einnahme derselben herbeiführen können. Das Feuer der Holländer thut uns vielen Schaden, indem die Getroffenen entweder sterben oder sehr schwer verwundet sind. Gestern hat man die Schleuse gesprengt, welche das Wasser in der Citadelle hielt. Die Truppen, die an der Grenze stehen, machen, wie es heißt, eine Bewegung nach der Stadt. Seit gestern hat das Feuer aus der Citadelle an Heftigkeit bedeutend zugenommen. In der Richtung von Lillo hört man eine starke Kanonade, was darauf hindeutet, daß ein Gefecht zwischen der Holländischen Flotte und General Sebastiani stattfindet.

Belgien.

Brüssel, vom 12. December. — Der Moniteur giebt das nachfolgende siebente Bulletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, 11. December, Mittags. Die Brustwehren der vordersten Tranchéen sind gestern den ganzen Tag über mit Füsilieren besetzt gewesen, welche ein anhaltendes Gewehrfeuer unterhalten haben, wodurch die Holländischen Kanoniere sehr belästigt wurden, weshalb auch die Citadelle nur mit Gewehrfeuer von hinter ihren Werken her und mit Bomben aus gedeckten Mörsern antwortete. — Das Feuer der Belagerten war weniger lebhaft, als an den vorhergegangenen Tagen. — Um 6 Uhr gestern Abend kam eine Abtheilung Holländer aus dem bedeckten Wege der Bastion Nr. 2 und warf einige Schanzkörbe an der Spitze einer Sappe um, welche auf das Glacis dieser Bastion stößt; eine Compagnie, welche die Wache in der Tranchée hatte, rückte zum Beistand der Sappeurs vor, und der Feind zog sich eilig in den bedeckten Weg zurück. — Die Führung der Parallele auf der linken Seite der Lunette St. Laurent hat die Boomer Chaussee erreicht, welche zwischen der Lunette und dem Halbmonde durchgeht. Es ist ein neuer Laufgraben eröffnet worden, um eine Verbindung zwischen dem Wege, welcher von dem bedeckten Wege der Contrescarpe ausgeht, und dem neuen Waffenplatz, welcher die Spitze dieser neuen Arbeiten beschützt, einzurichten. — Es ist jetzt möglich, die Lunette St. Laurent bei ihrer Kehle anzugreifen, wenn man das Feuer einiger Stücke, die noch auf diesen Punkt gerichtet sind, zum Schweigen gebracht haben wird. — Der Verlust während der letzten 24 Stunden ist unbedeutend gewesen."

In Bezug auf die Aeußerung des Marschall Gérard in seiner Depesche an den Präsidenten des Minister-Conseils vom 5ten d., daß er am folgenden Tage die Lunette St. Laurent zu besetzen hoffe, bemerkt der Lynx: „Bonaparte pflegte seine Bülletins auch ziemlich unbesorgt abzufassen, aber er verkündigte sich nicht in Wien angekommen, wenn er sich erst in Ulm befand."

Es sind heute 11 Wagen mit Kranken von der Französischen Armee hier angekommen; man hat sie in dem Militair-Hospital untergebracht.

Bis gestern Abend war über die Zusammenstellung eines neuen Ministeriums noch nichts beschlossen.

Brüssel, vom 13. December. — Der Moniteur giebt das nachstehende achte Bulletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, den 12. December Mittags. Die dritte Parallele, welche in dem Glacis des bedeckten Weges der Bastion Nr. 2 eröffnet worden ist, und welche an das äußerste Ende des parallel mit der linken Seite der Lunette St. Laurent angebrachten Weges stößt, ist während der Nacht gänzlich abgestochen worden, und am Morgen waren die Arbeiter darin in Sicherheit. — Während des Tages beschäftigt man sich damit, die Tranchée zu erweitern und die Brustwehr stärker zu befestigen. — Der Feind wirft noch immer Bomben, welche von der Bastion Nr. 1 kommen. Da sie aber von dem Innern der Citadelle geworfen werden, so fliegen sie weit und beunruhigen die Truppen nicht, welche sich in der Nähe des Platzes befinden; nur in der zweiten Parallele sind einige Leute getroffen worden. — Die 40 Mörser, welche jetzt nahe bei der Citadelle und weniger als 400 Metres von der Citadelle aufgestellt sind, und das lebhafte und anhaltende Feuer sowohl dieser Mörser, als der Kanonen- und Haubitzen-Batterieen haben große Verwüstungen angerichtet; alle Gebäude sind niedergebrannt, alle Blendwerke zerstört worden. — Nach dem Berichte eines Holländischen Soldaten, welcher gestern von seinem Schildwachtposten bei dem abgebrannten Arsenal desertirt ist, wird die Garnison jetzt in ungesunden Kasematten zusammengedrängt, und schon ist eine Bombe dort hineingedrungen, und hat 10 bis 12 Leute kampfunfähig gemacht. — Ein Theil der Lebensmittel ist eine Beute der Flammen geworden. — Der General Chassée zeigt sich nur sehr selten. — Man darf sich der Hoffnung überlassen, daß die ausgeführten Arbeiten uns sehr bald zu Herren der Lunette St. Laurent machen werden."

Der hiesige Courrier meldet: „Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die letzten dem General Chassé aus Holland zugegangenen Instructionen (?) ihm anempfehlen, die Stadt Antwerpen so lange als nur irgend möglich zu schonen, und nur dann erst auf dieselbe zu schießen, wenn er sich durch einen von derselben ausgegangenen Angriff gebieterisch dazu genöthigt sehe."

Berchem, vom 10. December Abends. — Gestern Abend und in voriger Nacht hat das Genie-Corps seine Arbeiten nach weiter vorgeschoben. Die dritte Parallele ist nun fertig. Sie läuft von einem Wege auf der linken Seite der Lunette St. Laurent aus, geht über die Boomer Straße hinweg und erstreckt sich bis an die bei der Bollwerkswehre ausgeführten Arbeiten; wenn man diese Linie auf der Karte verfolgt, wird man sich einen Begriff davon machen können, welche Kühnheit eine solche Arbeit erforderte. Sie wurde gestern mit Anbruch der Dämmerung von 600 Arbeitern des in der Tranchée stehenden 52sten Linien-Regiments begonnen. Als die Belagerten ein so drohendes Werk in solcher Nähe anfangen sahen, eröffneten sie ein furchtbares Feuer aus allen ihren Batterieen und Flinten, welches auf mehreren Punkten der Linie die Schanzkörbe zerstörte und einiges Wanken in unsere Reihen brachte. Das Genie-Corps ersuchte den in der Tranchée befindlichen General Woirol um eine Verstärkung, damit es die Arbeit schleuniger beendigen könne. Dieser beorderte hierzu 300 Mann aus den Elite-Compagnieen, die, durch das Hinderniß, auf das ihre Kameraden gestoßen waren, gereizt, sich mit Entschlossenheit vorwärts stürz-

ten und in einer halben Stunde vollkommen gegen das Feuer der Citadelle geschützt waren. — Die Nacht wurde dazu angewandt, diese Arbeit weiter zu fördern, und morgen wird sie vollständig fertig seyn. Am schwierigsten war sie an der Stelle, wo die Boomer Straße durchschnitten werden mußte. So ist es denn jetzt nicht mehr die Lunette St. Laurent allein, die wir hart bedrängen, sondern wir sind ganz nahe an dem Centrum des Platzes selbst. — Während an dieser dritten Parallele gearbeitet wurde, gerade da, wo sie die Boomer Straße durchschneidet, und während die Soldaten sich ganz nahe an dem Glacis befanden, warfen die Belagerten zum erstenmale Steine aus Kammerstücken auf uns, die jedoch keine besondere Wirkung thaten. Lästiger sind die Mörser à la Cohorn, deren man sich fortwährend bedient. Diese werden unter dem Schutz der Blendwerke ungehindert geladen, dann von 2 Mann auf den unseren Sapeurs zunächst gelegenen Punkt gebracht, abgefeuert, und ehe man sie kaum hat sehen können, wieder zurückgezogen. Um dem entgegenzuwirken, stellten sich heute einige unserer entschlossensten Soldaten in Wolfslöcher (eine Art von Grube von 4 Fuß ins Gevierte), wo sie sich durch Baumstämme, Erdsäcke und dergleichen decken und den günstigen Augenblick abwarten, um auf die Kanoniere der Citadelle zu feuern; durch 2 unserer Leute wurden auf diese Weise heute 4 Holländer getödtet. — In diesem Augenblick werden Flöße gebaut und Taue, Bootshaken und dergleichen herbeigeschafft. Auch bringt man die Faschinen-Depots, welche bisher noch von der Tranchée entfernt waren, derselben näher. — Den ganzen Tag über hörte man die Wallflinten fast ohne Unterbrechung; aber im Ganzen haben sie uns nicht viel Schaden zugefügt, weil alle mögliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Soldaten getroffen sind. — Das Antwerpener Lazareth ward heute geräumt, und man brachte die Kranken nach Brüssel, um den Verwundeten Platz zu machen, deren man sich in Antwerpen mit großer Sorgfalt annimmt. Die Prinzen statteten heute in Begleitung der Generale Baudrand und Graf Flahault dem Marschall einen Besuch ab. — Das neblichte Wetter erlaubte die Fortsetzung der Arbeiten auch bei Tage, indem diese dadurch den Augen der Belagerten entzogen wurden. Die heutige Nacht wird noch günstiger seyn. Und man bemerkt eben nicht, daß die Feuchtigkeit der Luft einen schädlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Armee ausübte, denn es sind nur wenige erkrankt. — Uebrigens wächst der Muth unserer jungen Krieger mit der Heftigkeit des Widerstandes, den sie finden. Herr Estevant, einer der Offiziere des Marine-Artillerie-Regiments, benutzte seinen Urlaub, um sich zur Französischen Armee zu begeben und seine militairische Bildung zu vollenden. Er schloß sich freiwillig der Batterie des Forts Montebello an, die er seit dem Beginn der Feindseligkeiten noch nicht einen Augenblick verlassen hat, und er war nicht unthätig. — Heute ist folgender Tagesbefehl hier erschienen: „Gestern begab sich Seine Majestät der König der Belgier durch die Tranchéen und besichtigte die Parallelen, die Batterieen und selbst den am weitesten vorgeschobenen Weg des Genie-Corps; er traf auf einen schwer verwundeten Sapeur, den man so eben hinwegtrug, und dessen Haltung und Sprache einen tapferen und unerschrockenen Geist andeuteten; der König richtete einige Worte der Theilnahme an ihn und verlieh ihm die Decoration des Leopold-Ordens; diese unter dem Feuer des Feindes ertheilte ehrenvolle Belohnung wird für die ganze Französische Armee ein Beweis seyn, welchen Werth die verbündete Regierung, für die wir uns in den Kampf begeben haben, den Diensten derselben beilegt. Unsere Verwundeten sind in das Antwerpener Hospital gebracht worden, wo sie mit der größten Sorgfalt aufgenommen und behandelt wurden. Der Herr Doktor Seutin, der in der Französischen Armee gedient hat, zeichnete sich daselbst durch seine eifrige Hingebung aus. Es ist dem Herrn Marschall angenehm, ihm seine Zufriedenheit bezeigen zu können. Er fühlt sich auch verpflichtet, den Einwohnern von Antwerpen seine Erkenntlichkeit dafür zu erkennen zu geben, daß sie uns durch den Bürgermeister das Anerbieten machen ließen, selbst unsere Verwundete aus dem Feld-Lazareth von Berchem in das Antwerpener Hospital zu schaffen, um ihnen den Wagen-Transport, durch den sie viel leiden würden, zu ersparen. Der Herr Marschall beeilt sich, der Armee diesen rührenden Beweis von den dankbaren und menschlichen Gesinnungen der Belgischen Nation mitzutheilen; er ist Bürge dafür, daß die Französischen Soldaten, indem sie ihr Blut für diese Nation vergießen, niemals vergessen werden, daß unter ihren Diensten die Mannszucht und der Muth die erste Stufe einnehmen; hierdurch werden sie sich ein Recht auf den Beifall der Französischen Regierung und auf die Achtung aller Völker erwerben.

(gez.) Der General St. Cyr-Nugues."

Ebendaher, vom 11. Decbr., 10 Uhr Morgens. Gestern Abend um 8 Uhr wurde einer der kräftigsten Angriffe gegen die Lunette St. Laurent gerichtet; alle Batterieen richteten ihr Feuer auf diesen Punkt, so daß das Fort fast gänzlich zerstört und seine Communication mit der Citadelle abgeschnitten ist. Niemals war ein Feuern so heftig. Die Holländer sandten ihrerseits eine große Menge von Bomben ab und schossen ununterbrochen aus ihren Wallflinten; glücklicherweise deckte der Nebel die Batterieen und machte ihr Feuern fast unnütz, so daß wir sehr wenig Leute verloren. Die ganze Nacht hindurch hörte das Feuern nicht auf, aber es wurde fast nur aus Gewehren geschossen; dies Feuer aber war furchtbar; die Bataillone schossen stets pelotonweise. — Während der Nacht vom 9ten auf den 10ten wurde die neue Batterie No. 11 mit 4 Vierundzwan-

zigpfündern und die Batterie G mit 6 Mörsern besetzt. Diese beiden Batterieen befinden sich vor der ersten Parallele. Auch der größte Theil der früher hinter der Parallele errichteten Batterieen, die jetzt sehr weit vorgeschoben sind und der Festung sehr nahe stehen, ist mit Geschützen besetzt worden. Diese sehr schwierige Arbeit wurde mit seltener Unerschrockenheit unter dem Feuer des Feindes ausgeführt; man mußte die Parallele öffnen, dann bis zu der Höhe des Orts, wo die Geschütze stehen, vordringen, und zwar auf einem von zwei tiefen Gräben begrenzten Wege, und endlich sehr schnell auf einer engen Brücke Kehrt machen. Bei diesem Manöver stürzten zwei Mörser um, von denen nur einer wieder aufgerichtet werden konnte! der andere ward es erst in der letzten Nacht. Die beiden neuen Batterieen begannen ihr Feuer am 10ten Morgens; aber ein äußerst dichter Nebel, der den ganzen Tag über dauerte, ließ keinen Gegenstand auf 100 Metres Entfernung unterscheiden; das Feuer sämmtlicher Kanonen-Batterieen wurde daher vermindert, und einige darunter stellten es ganz ein, weil eine falsche Richtung derselben Unannehmlichkeiten veranlassen konnte, da sie sich sehr nahe an der Spitze der Sappe befinden. — 3 Uhr Nachmittags. Die Wege gegen die Citadelle und Lunette zu werden mit derselben Vorsicht weiter geführt; der Mineur ist fortwährend in seiner Grube mit dem Arbeiten an der Gegenmine beschäftigt, die man jedoch vor 24 Stunden noch nicht wird können springen lassen. — Wir haben durch einen Ueberläufer Nachrichten aus dem Innern der Citadelle empfangen. Er meldet, daß sich die Garnison in einer schlimmen Lage befinde, daß ihre Kasematten sehr feucht und einige derselben nicht bombenfest seyen; das Wasser dringe hinein, und es erkrankten daher sehr Viele. — Die von den Französischen Batterieen abgeworfenen Bomben und Kugeln habe alle Gebäude in Brand gesteckt, und die Citadelle ist durch die Wurfgeschoße ganz durchlöchert worden. — Obgleich das Feuer in der letzten Nacht so heftig war, hatten wir doch nur 35 Todte und Verwundete.

Vom 11. December Abends. — Die letzte Nacht ging es sehr ernsthaft her, und wenn es noch einen Beweis in dieser Hinsicht bedürfte, so war es in dieser Nacht deutlich zu erkennen, daß man von einer Armee, die ihren Führern vertraut, Alles zu erwarten berechtigt ist. Fast blind folgten die jungen Soldaten ihren Offizieren; und die Hingebung, mit der sie gehorchen, ist etwas mehr, als bloße Pflicht und Mannszucht; es ist das Gefühl der Hochachtung für alte militairische Verdienste; es ist die Neigung, welche den Soldaten durch die Sorge ihrer Offiziere für sie eingeflößt wird. Die Nacht von vorgestern auf gestern war, wie bekannt, zur Errichtung der 3ten Parallele verwandt worden, die von den Gängen zur linken Seite der Lunette beginnt und sich in geringer Entfernung von der Citadelle an die Arbeiten der Gegenbrustwehr anschließt. Es scheint, daß die Belagerten sich dieser Arbeit vor der Einnahme der Lunette St. Laurent nicht versahen, und das Genie-Wesen hat auch wirklich in allen diesen Arbeiten einen außerordentlichen Muth bewiesen. Gestern bei Einbruch der Nacht konnte man leicht bemerken, daß die Holländer sich anschickten, unsere Arbeiter auf dieser Seite zu beunruhigen, und in der That, von 6 Uhr an wurden von der Citadelle aus Bomben in sehr kurzen Linien abgeworfen, so daß deren eine weit größere Anzahl, als bei Tage, in diese Tranchee fiel und dort zerplatzte. — Einige Stunden später verkündigte ein sehr nahes Gewehrfeuer, daß die Holländer einen Ausfall machten, und in demselben Augenblick stürzten sich an 100 Mann auf unsere Werke und brachten anfangs einige Verwirrung unter unsere Arbeiter; aber die Offiziere führten bald wieder Ordnung herbei, und unsere Soldaten schlugen sich einige Zeit in der Tranchee Mann gegen Mann; indeß die Holländer wurden in kurzem genöthigt, sich verwirrt zurückzuziehen, und ließen 7 Todte, worunter ein Offizier, auf dem Kampfplatze. Dieser Vorfall schwächte übrigens das Gewehrfeuer nicht, welches die ganze Nacht hindurch weit lebhafter fortdauerte, als man es seit dem Beginn der Belagerung jemals gehört hat; 5 Stunden lang, von 9 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens, wurde dies Feuer ohne Einhalt fortgesetzt. Glücklicherweise haben uns die in tiefer Finsterniß auf das Ungefähr abgefeuerten Schüsse wenig Schaden zugefügt. Aber das Genie-Corps benutzte den Augenblick, wo die Aufmerksamkeit der Belagerten auf diesen Punkt gerichtet war und durch die Kugeln und Bomben, welche man in der ganzen Nacht auf sie abschickt, noch mehr beschäftigt wurde, um gegen 2 Uhr eine seit 3 Tagen angelegte Mine aufzusprengen; ihre Wirkung war, eine Schleuse der die Citadelle umgebenden Gräben zu zerstören. Diese Schleuse befand sich bei dem Nebenthor zwischen den Batterieen Nr. 1 und 2, und ihr Zweck bestand darin, in Verbindung mit einer anderen Schleuse, welche sich bei dem nach der Esplanade führenden Thor der Citadelle befindet, das Wasser in diesem Theil der Gräben von dem Citadellen-Thor bis zum Nebenthor stets auf einer gleichen und bedeutenden Höhe zu erhalten. Wir werden morgen sehen, ob die Berechnung richtig war, und ob sie die gewünschte Einwirkung auf die Höhe des Wassers gehabt hat. — So wie die Explosion erfolgte, wurde das Feuer auf beiden Seiten einen Augenblick eingestellt; denn unsererseits war das bezweckte Ziel erreicht, und die Belagerten hatten zu untersuchen, welche Folge ein so kühnes Unternehmen, das sie nicht erwartet, für sie gehabt hätte.

Beilage zu No. 300 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. December 1832.

Belgien.

Berchem, vom 12. December, 10 Uhr Morgens. Jetzt, wo ganz nach den ruhigen Vorschriften der Kriegskunst gehandelt wird, giebt es wenig Interessantes zu berichten. Es ist, mit Ausnahme eines etwas lebhafteren Gewehrfeuers, als in den letzten Tagen, nichts Merkwürdiges vorgefallen. — Die Arbeiten werden im Stillen fortgesetzt; die geringe Entfernung zwischen unseren Arbeitern und dem Feinde, gestattet das Arbeiten nur mit der äußersten Vorsicht, um nicht unnützer Weise Menschen zu opfern. — Der Minirer verfolgt seine Arbeit ebenfalls nur langsam, und es bedarf noch einiger Zeit zur Beendigung derselben. — Da es in einigen Häusern in der Nähe des Hauptquartiers zu Unordnungen gekommen ist, wie sie bei einer so großen Menschenmasse unvermeidlich sind, so hat der Marschall, eifrig besorgt, in seiner Armee die strengste Mannszucht aufrecht zu erhaltn, folgenden Tages-Befehl erlassen: „Der Marschall und Ober-Befehlshaber erneuert den Befehl vom letzten 30. Novbr., wodurch allen Militairs der Französischen Armee verboten wird, die Stadt Antwerpen zu betreten, diejenigen ausgenommen, welche sich mit vorschriftsmäßigen Erlaubnißkarten oder mit schriftlichen Befehlen versehen, in Dienst-Angelegenheiten dorthin begeben. Eine solche Erlaubniß soll jedoch nur aus Gründen von wirklichem Nutzen in den Brigaden und Divisionen Seitens der Obersten oder Generale, für die Mitglieder der Militair-Verwaltung Seitens des Armee-Intendanten und für alle Uebrigen Seitens der Generale der Artillerie und des Genie-Wesens so wie Seitens des Chefs des Generalstabes ertheilt werden. Mehrere Militairs von den bei der Belagerung beschäftigten Corps zerstreuen sich in die Häuser, welche vereinzelt hinter der Tranchée liegen, und die von den Bewohnern verlassen werden mußten. Sie setzen sich dort fest und richten Schaden an, nehmen Möbeln und Effekten fort und geben das Beispiel von Maraudeurs. Der Marschall und Ober-Befehlshaber ist entschlossen, Ordnung und Disziplin aufs strengste aufrecht zu erhalten, Personen und Eigenthum respektiren zu lassen und den Einwohnern die vermeidlichen Uebel des Krieges zu ersparen. Er befiehlt daher den Obersten, streng darüber zu wachen, daß sich die nicht zum Dienst kommandirten Soldaten nicht nach Belieben von ihren Corps entfernen, häufige Ermahnungen an sie zu erlassen und die Schuldigen zu bestrafen. Es werden Maßregeln getroffen werden, um alle diejenigen, welche sich der Plünderung der Gebäude hingeben, auf der Stelle zu verhaften; die öffentliche Gewalt ist mit der Aufsicht hierüber beauftragt. Der Marschall thut der Armee kund, daß das erste Vergehen dieser Art, sobald es gehörig erwiesen ist, exemplarisch bestraft werden soll.

Für den Ober-Befehlshaber: Der Chef des Generalstabes (gez.) St. Cyr Nugues."

3 Uhr Nachmittags. Noch immer ist nichts Besonderes zu melden; seit 11 Uhr begann das Feuer wieder mit größerer Heftigkeit; man beschießt sich in großer Nähe; aber da beide Theile gedeckt sind, so ist die Zahl der Verwundeten sehr unbedeutend. — 4½ Uhr. Man hat viel von einer veränderten Aufstellung der Französischen Batterieen gesprochen; sie sollen weiter vorgerückt werden, und Eiferer, deren es hier sehr viele giebt, wollten schon wissen, daß sie alle ohne das geringste Hinderniß in einer einzigen Nacht vorgeschoben worden; Thatsache aber ist es, daß bis jetzt nur 3 Mörser-Batterieen und eine aus 4 Vierundzwanzigpfündern bestehende Batterie weiter vorwärts gerückt sind. Man arbeitet sehr lebhaft an Errichtung der neuen Batterieen, aber dies erfordert Zeit und Mühe. — Die Französische Armee erhält täglich starke Zufuhr an Munition. In diesem Augenblicke ist man damit beschäftigt, zu Thorethem, einem Dörfchen vor Berchem, 30 mit Patronen beladene Wagen auszupacken. — Das Feuer der Holländer ist seit gestern nur schwach. In dieser Nacht und am Tage wurden sehr Wenige unsererseits verwundet und seit 24 Stunden nur 2 getödtet.

Antwerpen, vom 11. December. — Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Unsere Leser werden bemerkt haben, daß seit dem 5ten d. M., dem Datum des letzten Schreibens des Generals Chassé, das Fort Montebello nicht aufgehört hat, gegen die Citadelle zu schießen, und daß trotzdem keine Feindseligkeit gegen die Stadt begangen worden ist. Wir beharren bei dem Glauben, daß der General Chassé, das Interesse seiner Vertheidigung berücksichtigend, die Neutralität der Stadt respectiren wird. Es können indeß unvorhergesehene Umstände eintreten, und deshalb ist fortwährend die größte Vorsicht zu beobachten.. — Das Feuer und die Belagerungsarbeiten sind während der vergangenen Nacht fortgesetzt worden; der Donner des Geschützes war furchtbar. Das Feuer diente hauptsächlich dazu, die Errichtung der dritten Parallele zu beschützen. Die Arbeiten werden unter dem Feuer der Citadelle ausgeführt, welche sich täglich enger eingeschlossen sieht. Aehnliche Arbeiten sind vielleicht nie mit gleicher Schnelligkeit und Kühnheit ausgeführt worden. Die Belagerten leisten kräftigen Widerstand, und die Franzosen lassen ihnen gern Gerechtigkeit widerfahren. — Die in dem Fort St. Laurent befindliche Garnison, welche man auf 4 bis 500 Mann schätzt, hat keine Hoffnung mehr,

sich in die Citadelle zurückziehen zu können; sie hält sich noch immer gut, und bedient sich ihrer Wallflinten nicht ohne Erfolg. — Die Arbeiten, um das Glacis zu krönen, dauern fort, und man hält Fähren, Faschinen und andere Mittel in Bereitschaft, um sich der Mauer der Citadelle zu nähern. Die erste Schleuße des Festungsgrabens ist durch die Kanonen zerstört worden; man hat die Trümmer derselben bei dem Mechelner Thore aufgefischt. — Die Herzöge von Orleans und Nemours haben gestern Nachmittag in Begleitung der Generale Baudrand und Flahault das hiesige Militair-Hospital besucht und ihre vollkommene Zufriedenheit mit der guten Pflege der Verwundeten zu erkennen gegeben; sie ließen für dieselben ein Geschenk von 500 Fr. zurück. — Im Hafen hört man seit heute Morgen eine starke Kanonade von der Nieder-Schelde her. Es sollen die Kanonierböte seyn, welche auf zwei Batterieen feuern, die in der vergangenen Nacht, die eine bei der Kreuzschanze, die andere beim Doel, von den Franzosen errichtet worden sind."

Ebendaher, vom 12. December. — Seit den letzten 24 Stunden haben die Belagerungs-Ereignisse nichts von Bedeutung dargeboten. Die Kanonade und das Gewehrfeuer ließen sich kaum hören; nur während eines Theiles des Abends wurden von beiden Seiten eine große Menge Bomben und Haubitzen geworfen. Man hat jedoch nicht erfahren, daß wieder ein Gebäude der Citadelle in Brand gerathen wäre, ja, man hat sogar seit 4 Tagen nicht die geringste Spur von einer Feuersbrunst bemerkt. — Die Zerstörung der Schleuse, von der gestern gemeldet worden, hat die Gräben der Citadelle keinesweges gänzlich ausgetrocknet; es bleibt immer noch 3 bis 4 Fuß hoch Wasser darin. — Das Fort St. Laurent, dessen sich einige Zeitungen schon so oft bemächtigt haben, und dessen Fall sie täglich zu prophezeien fortfahren, leistet noch immer Widerstand. Die Nachricht, daß dieses Fort abgeschnitten sey, verdient keinen Glauben; sie ist ganz ungereimt. — Heute früh gegen 11 Uhr begann die Kanonade wieder sehr heftig. Sie dauerte anderthalb Stunden lang mit gleicher Heftigkeit fort. Es verbreitete sich das Gerücht, die Franzosen hätten einen neuen Angriff gegen die Lunette St. Laurent unternomen. Man fügt hinzu, daß derselbe eben so wenig Erfolg gehabt habe, wie die früheren. — Gegen Mittag fielen zwei sechsunddreißigpfündige Kugeln aus einer Französischen Batterie in das Haus des Herrn Willemse in der Straße du Couvent. Am vorigen Freitag waren schon drei Kugeln in dasselbe Haus gedrungen. — Heute früh hörte man kaum hin und wieder einen Schuß auf der Seite der Schelde fallen. Es heißt die Holländischen Kanonierböte seyen in den überschwemmten Poldern vorgedrungen, so daß ein Theil der Division Sebastiani Gefahr liefe, zwischen zwei Feuer genommen zu werden. — Gestern ereignete sich ein in der Geschichte der Artillerie vielleicht einziger Vorfall. Während ein Französischer Capitain selbst einen Vierundzwanzigpfünder richtete, ging eine Kugel aus der Citadelle in die Höhlung des Geschützes, welches dadurch ohne Zweifel unbrauchbar geworden ist. — Eine Bombe fiel auf die zwischen der Stadt und Berchem gelegene Mühle, und mehrere Wurfgeschosse sanken in der Umgegend nieder; glücklicherweise wurde Niemand dadurch verwundet. — Ein Minirer, dem man den einen von einer Bombe zerschmetterten Fuß abgenommen hat, forderte, als man ihn hinwegbrachte, sehr dringend den verlorenen Schuh von seinen Kameraden, weil er nur dies eine Paar habe. — Se. Majestät werden morgen nach Antwerpen zurückkehren. Herr Charles Rogier, der hiesige Gouverneur, hat den König auf seiner Reise nach Brüssel begleitet.

Miscellen.

Einer Dame in der Vorstadt St. Germain in Paris, wurden vor einiger Zeit 8500 Fr. gestohlen, ohne daß man den Thäter entdecken konnte; derselbe muß aber wahre Reue fühlen, denn vor Kurzem hat die Dame 3000 Fr. in Banknoten, und einige Zeit darauf 5000 anonym zugeschickt erhalten. Keine Frage, daß sie auch die übrigen 500 zurückerhalten werde.

Süddeutsche Blätter berichten: „Es sind dieser Tage in der Augsburger Halle mehrere Türkische Kanonen abgeladen worden. — Nach der Schlacht bei Navarin wurden diese Kanonen ins Meer versenkt, und sind später erst wieder heraufgebracht worden. Diese Feuerschlünde bestehen aus vorzüglichem reinen silberartigen Metall.

In der Gegend von Nizza, bei Villefranche, steht ein Oelbaum, dessen Stamm am Boden über 38 Fuß, viertehalb Fuß über dem Boden 19 Fuß im Umfange mißt; einer seiner Hauptäste hat 6 Fuß 6½ Zoll im Umfange; der Stamm ist 8½ Fuß hoch. Es ist der größte und älteste Oelbaum bei Nizza, und hat noch, obgleich er stark im Abgang ist, ein sehr stattliches Ansehen. Man sieht ganz deutlich, daß sein Stamm aus einem Keime aufgeschossen ist, und nicht aus mehreren zusammengewachsenen Wurzelsprossen besteht. Er gehört noch dazu einer Varietät an, die der allgemeinen Annahme nach am Allerlangsamsen wächst. Der berühmte Oelbaum von Pescio, der bisher für den größten in Italien galt, und dessen Alter Maschettini auf 700 Jahre schätzt, erreicht seine Dimensionen bei Weitem nicht. Nach noch verhandenen Urkunden galt dieser Baum schon im Jahre 1516 für den ältesten in der ganzen Gegend; man kann ihn also kecklich für den Veteran seines Geschlechts in Europa erklären, und er dürfte leicht älter seyn als 1000 Jahre. Es scheint der einzige

Oelbaum zu seyn, welcher den furchtbaren Orkan, der im Jahr 1516 diese Gegend verheerte, überlebt hat. Im Jahre 1828 trug er noch mehr als 100 Kilogramme Oel, und früher gab er in guten Jahren 150. Im Vorbeigehen bemerken wir, daß man im Durchschnitte alle drei Jahre eine mittlere Ernte von den Oelbäumen erwartet; eine außerordentlich gesegnete Ernte kommt aber nicht leicht über vier bis fünf Mal in hundert Jahren vor; ein solches Jahr heißt im südlichen Frankreich annéc majeure. Kein Baum des südlichen Europas ist im Laufe seines Lebens mehr schädlichen Einflüssen ausgesetzt, als der Oelbaum; schnelle Temperatur-Veränderungen und eine Menge durch Insekten oder Schmarotzerpflanzen verursachte Krankheiten hemmen ihn in seinem Wachsthum. Desto außerordentlicher ist ein Baum, wie der beschriebene.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten

Julius Steuer.
Rosalie Steuer, geb. Pringsheim.

Breslau den 21. December 1832.

Todes-Anzeigen.

Von Schmerz tiefgebeugt, zeige ich in Gemeinschaft meines Schwagers, allen Verwandten und Bekannten an, daß mein innig geliebter Mann, der hiesige Bürger und Conditor Samuel Schuckan, in einem Alter von 32 Jahren 3 Monaten am 2ten d. M. an allgemeiner Nerven-Schwäche, in der Schweiz, als seiner Heimath, wohin er um seine Gesundheit wiederherzustellen, gereist war, gestorben ist, und bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau den 20. December 1832.

Caroline Schuckan, geb. Mangliers, als tiefgebeugte Wittwe.
Anton Gianom, als Schwager.

Den 16ten d. M. Abends um 6 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, in seinem 67sten Jahre, der Landschafts-Direktor, Landrath a. D. und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Klasse, Erbherr auf Schwarzau rc., von Nickisch-Rosenegk. Tiefgebeugt zeigen dies hierdurch an: die Hinterbliebenen.

Schwarzau bei Lüben den 18. December 1832.

Theater-Nachricht.

Freitag den 21sten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Aufzügen. Musik von C. M. v. Weber.

Sonnabend den 22sten, zum erstenmale: Pauline, die Fürstentochter. Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Weissenthurn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Grammatik, theor.-prakt. d. franz. Sprache f. d. öffentlichen und Privat-Unterricht, herausgegeben von Dr. P. Claude & P. Lemoine. 2te verb. Aufl. gr. 8. Kempten. 27 Sgr.

Herrmann, A. L., Lehrbuch der allg. Weltgeschichte für höhere Bildungsanstalten und Gymnasien nebst 4 Charten. gr. 8. Meissen. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Rönne, v., die allg. eheliche Gütergemeinschaft im Herzogthum Cleve und d. Grafschaft Mark; eine mit erläuternden Anmerk. begleitete Zusammenstellung der darüber vorhandenen Quellen. gr. 8. Halle. 2 Rthlr.

Stieglitz, Chr. L., geschichtl. Darstellung der Eigenthumsverhältnisse an Wald und Jagd in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Ausbildung der Landeshoheit. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Thomae Magistri sive Theoduli Monachi ecloga vocum atticarum; ex recensione et cum prolegomenis Fr. Ritschelii. 8 maj. Halis sax. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Wohlfahrt, A. H. F., Bibelsprüche als Grundlage des Christenthums; zum Auswendiglernen in Schulen. 8. Meissen. 5 Sgr.

Generals Carl von Clausewitz
hinterlassene Werke
über Krieg und Kriegführung.
2r Bd. gr. 8. br. 2 Rthlr.
(Preis des ersten Bandes 1 Rthlr. 27 Sgr.)

Taschenbuch
der neuesten Geschichte,
herausgegeben von
Dr. Wolfgang Menzel.
3ter Jahrgang. Geschichte des Jahres 1831.
Mit 12 Portraits.
12. Stuttgart. br. 2 Rthlr.

Gewerbliches.

Bei der den 19ten dieses geschehenen Verloosung der vom Gewerbe-Verein aus der Ausstellung gekauften Gegenstände fiel der erste Gewinn auf No. 61., der zweite auf No. 72., der dritte auf No. 64., der vierte auf No. 150., der fünfte auf No. 112., der sechste auf No. 97., der siebente auf No. 29. und der achte au. No. 199.

Von den seit einiger Zeit in den Versammlungen des Gewerbe-Vereins vorgewiesenen Fabrikaten, sind folgende von hiesigen Gewerbtreibenden verfertigte und bei ihnen zu kaufende Artickel, besonders empfehlungswerth gefunden worden: verschiedene künstlich nach englischer Art ausgeführte Drahtarbeiten des Herrn Nadler

Krause (Minoritenhof Nro. 5.); ein durch Güte, Feinheit und Farbe sich auszeichnendes Stück blaues Tuch vom Herrn Tuchscheerer Scholz (Sandstraße No. 5.) und die leicht und sicher zündbaren chemischen Frictions-Feuerzeuge des Herrn Uhrmacher Schade sen. (Sandstraße No. 6.)

Da es den hiesigen Metallarbeitern höchst wichtig ist, die geheim gehaltene Bereitungsart desjenigen Gold-Firnisses zu erfahren, durch den sich die Pariser und Londoner Waaren gegenwärtig so sehr auszeichnen, so hat der, wegen schon mehreren andern Verdiensten um den Verein, zum Ehrenmitglied ernannte Herr Apotheker Kirschstein drei von ihm hierzu dargestellte Präparate eingereicht, deren Bereitungsweise er auch bekannt zu machen erbötig ist, wenn sie nach den Versuchen, die bereits mit ihnen vorgenommen werden, günstige Resultate liefern.

Breslau den 20sten December 1832.

Prof. Dr. Müller, Sekret. d. G. V.

Holzversteigerung.

In dem Königlichen Forstdistrikt Ritterswalde wird gemischtes Strauchholz den 28sten und im Forstdistrikt Oppersdorf Fichten- und Tannen-Bauholz den 29sten Januar k. J. auf dem Stocke meistbietend veräußert werden. Kauflustige haben sich daher in den beiden Terminen Morgens 10 Uhr in den Revieren einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz den 14ten December 1832.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.
Böhm, Königl. Oberförster.

Hausverkauf in Oels.

Das auf dem hiesigen Markte unter No. 381 gelegene, dem verstorbenen Krämer Mann gehörige, seinem Materialwerthe auf 1413 Rthlr. 15 Sgr., seinem Ertragswerthe nach auf 1437 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll auf Antrag der hinterbliebenen Erben auf den 26sten Februar 1833 auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden und ist die Taxe an der Gerichtsstätte einzusehen.

Oels den 3. November 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Stadtgericht.

Auction.

Sonnabend den 22sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr an soll eine Parthie verschiedener Weine in Flaschen, der verw. Frau Kaufmann Senftner gehörig, in ihrem Hause Ohlauer-Straße No. 80. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden von

A. Fähndrich.

Zu verkaufen.

Ein sehr gut und vorzüglich dauerhaft gearbeitetes eisernes Gestelle zu einer Walze, für Gold- und Silber-Arbeiter, Gürtler ꝛc. sich eignend, ist sehr billig zu verkaufen. Das Nähere darüber Weidenstraße No. 21. parterre.

Wein-Versteigerung.

Sonnabend den 22sten Vormitt. von 9 Uhr an, versteigere ich Ohlauer-Strasse im Rautenkranze ächten Ober- und Nieder-Unger, St. Julien und Laubenheimer in Parthieen zu 10 Flaschen.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Medicin.

Im Verlage von Kohlmann in Leipzig ist so eben erschienen:

Will. Lawrence, Vorlesungen über Chirurgie und chirurgische Therapeutik. Deutsch bearbeitet von Dr. F. J. Behrend. 1ste Liefrg. (Bogen 1 — 12) Subscriptions-Preis für 24 Bogen gr. 8. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Das ganze Werk wird aus 70 — 75 Druckbogen bestehen und demnach im Subscriptions-Preise etwa 4 Rthlr. kosten. Dieser Preis gilt jedoch nur bis zu Erscheinung der 2ten Lieferung, die in höchstens zwei Monaten erscheint. Von da an tritt unwiederruflich ein weit höherer Ladenpreis ein.

In Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung zu haben.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen, und an alle solide Buchhandlungen versandt (in Breslau an Wilh. Gottl. Korn):

Jahrbuch der Reisen.

In Verbindung mit einigen Gelehrten
herausgegeben
von
Karl Friedrich Vollrath Hoffmann.

Erster Jahrgang, für 1833. Mit drei Stahlstichen und einer Karte von Afrika. 400 Seiten in gr. 8. Velinp. Elegant geb. 2 Thaler.

Inhalt: Das Alpengebirge; — die Insel Otaheite; — die Insel Java; — Lissabon und Portugal; — Die Pampas in Südamerika; — Begegnisse eines Malers auf Neuseeland; — Douville's Reise nach Afrika; — Stand der brittischen Marine im Herbste 1832.

Für Freunde der Länder- und Völkerkunde empfiehlt sich dieses neue Werk des rühmlichst bekannten Verfassers durch Mannichfaltigkeit und Gediegenheit der verschiedenen Aufsätze; Druck, Papier und Einband sind ausgezeichnet schön, die Stahlstiche wahrhaft prachtvoll, so daß dieses Werk auch als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk verdienten Beifall finden wird.

Carl Hoffmann
in Stuttgart.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Die Kunst, alle Arten Essig

zu bereiten, und zwar leicht, zweckmäßig und wohlfeil. Oder gründliche Anweisung, nicht allein die Wein- und alle mögliche Arten Obst-, Beeren-, Wurzel- und Getreide-Essige im höchsten Grade stark und gut, sondern auch aus mehreren andern, zeither wenig oder gar nicht benutzten Substanzen, dem Weinessige gleiche Flüssigkeiten rein und unverfälscht zu gewinnen; die Stärke, Reinheit und Unverfälschtheit derselben zu prüfen, sie noch zu verstärken, zu reinigen und lange Zeit gut zu erhalten; nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

An alle Journalzirkel, Lesegesellschaften, Leihbibliotheken und Leser von Zeitschriften.

Wir zeigen an, daß folgende in unserm Verlag erscheinende Zeitschriften auch im nächsten Jahre fortgesetzt und wie bisher durch alle Buchhandlungen, (in Breslau durch die Wilh. Gottl. Kornsche) Zeitungsexpeditionen und Postämter zu beziehen sein werden:

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen der Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner und Deutschen, in der gesammten Gewerbkunde, für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Landwirthe. Mit vielen Abbilduugen von Maschinen, Werkzeugen, Geräthen, Vorrichtungen und andern den deutschen Gewerbtreibenden nützlichen Dingen mehr. Herausgegeben von Dr. Netto und G. E. Seidemann. Neueste Folge.

Jedes Heft enthält 3¼ gedr. Bogen in gespalt. Quart auf Velin, 1 bis 2 Quer-Folio Kupfer, und kostet 8 Gr. — 12 Hefte, die jährlich erschienen, bilden einen Band.

Universal-Blatt für die gesammte Land- und Hauswirthschaft und die mit beiden in Verbindung stehenden Gewerbe und Hülfswissenschaften. Herausgegeben von Prof. Dr. Schweitzer und Heinr. Schubarth.

In jedem Monat werden drei Lieferungen zu 1½ bis 2 Bogen in Quart auf Velin ausgegeben (am 1., 10. und 20. jeden Monats), der Jahrgang besteht aus 2 Bänden von 60 Bogen und den nöthigen Kupfern und kostet nur 4 Thaler 15 Sgr. Man pränumerirt jetzt mit 2 Thlr. 8 Sgr. auf den 4. Band der Folgenreihe, 30 Bogen ausmachend, der bis Ende Juni 1833 auf die oben bezeichnete Weise erscheint.

Kritische Blätter für Forst- und Jagd- Wissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern und Gelehrten herausgegeben von Dr. W. Pfeil.

In jedem Jahre erscheinen 2 Hefte, einen Band bildend, zum Preis von circa 1 Thlr. 16 Gr. bis 2 Thl.

Allgemeine Homöopathische Zeitung, herausgegeben von den DD. der Medicin G. W. Groß, F. Hartmann und F. Rummel.

Ein Band von 24 Bogen in Quart auf Velin, welcher in wöchentlichen Nummern, jedoch jetzt noch nicht fest an die Zeit gebunden, erscheint, kostet 2 Thaler.

Die Fortsetzung der Allgemeinen Cholera-Zeitung unter dem Titel:

Wöchentliche Beiträge zur medicinischen und chirurgischen Klinik, mit vorzüglicher Berücksichtigung epidemischer, endemischer und epizootischer Krankheiten. Herausgegeben von D. Joh. Chr. Aug. Clarus und D. Justus Radius zu Leipzig.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich 1 bis 1½ enggedruckter Quart-Bogen. 24 Bogen bilden einen Band, welcher 2 Thaler kostet.

Leipzig, Baumgärtner's Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau, so wie in allen andern soliden Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch
zur Verbreitung
geographischer Kenntnisse.

Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde.

Herausgegeben von
Johann Gottfried Sommer,
Verfasser des Gemäldes der physischen Welt.

Eilfter Jahrgang. Mit 6 Kupfer- und Stahltafeln.
Kl. 8. Prag, 1833. Gebunden 2 Rthlr. 8 Sgr.

Auch der vorliegende Jahrgang dieses immer größere Verbreitung gewinnenden Taschenbuches beurkundet das Streben des Herrn Herausgebers, nach und nach alle Gegenden des Erdbodens im Lichte der neuesten Forschungen darzustellen. Auf die „Allgemeine Uebersicht der neuesten Reisen und geographischen Entdeckungen", welche bei aller Gedrängtheit und Kürze, die der beschränkte Raum zur Pflicht macht, dennoch einen sehr vollständigen Ueberblick gewährt, folgt: 1) eine eigens für dieses Taschenbuch bearbeitete „Geographische Skizze von Dalmatien", aus der Feder des Herrn Professor Petter zu Spalato; sie giebt ein treues Bild dieses Landes, wie es noch in keinem der bisherigen Lehrbücher der Erdbeschreibung vorhanden ist; 2) das südwestliche Sibirien, eine Uebersicht der im Jahre 1826

unternommenen Reise nach diesem, bis in die neueste Zeit noch so wenig bekannten Theile des asiatischen Rußlands; 3) Trants Reise durch den Peloponnes, eine sehr unterhaltende Darstellung der griechischen Halb-Insel im Jahre 1830, welche gegenwärtig, wo die Blicke der Welt neuerdings auf dieses jüngste der europäischen Königreiche gerichtet sind, besonderes Interesse gewährt; 4) Skizzen aus Tyrol, eine gedrängte Uebersicht der malerischen Alpengegenden an der Eisak und Etsch; endlich 5) Nachrichten über die Tudas, ein einfaches, bis jetzt unbekannt gebliebenes Hirtenvolk der vorderindischen Neilgherry-Berge, welches in vielen wesentlichen Stücken ganz von den übrigen Eingebornen Indiens abweicht.

Nicht bloß zur Veranschaulichung des Dargestellten, sondern auch zur nicht geringen Zierde des Buches dienen folgende sechs Kupfer- und Stahltafeln: 1) Portrait des Capitain Franklin; 2) Ansicht von Trau in Dalmatien; 3) der kolywansche See in Sibirien; 4) Ansicht von Mistra; 5) Ansicht von Roveredo, und 6) eine Tuda-Familie.

Musikalisches Weihnachtsgeschenk.
Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1 ist eben erschienen:

Drei neue Breslauer
Lieblingstänze
auf 1833.
Componirt und für das Pianoforte eingerichtet
von A. Albrecht II.

Mit einer vom Herrn Baron von Korff lithographirten Titelvignete. Preis 7½ Sgr.

Herr A. Albrecht ist durch seine früher herausgegebenen Tanz-Compositionen bereits zu bekannt und beliebt, als daß es einer besondern Empfehlung der obigen noch bedürfte, welche den beliebten Straußschen an die Seite gestellt zu werden verdienen.

Anzeige.
Ich mache ergebenst bekannt, daß ich den zweiten Transport vorzüglich schön grau und großkörnigen Astrachanischen Caviar von der besten Güte erhalten habe und bin überzeugt, daß derselbe zur allgemeinen Zufriedenheit auch in Hinsicht des billigsten Preises eines geehrten Publikums seyn wird.
Mein Gewölbe ist auf der Ohlauer-Straße in der goldnen Krone am Ringe No. 29.
J. M. Arenteff.

Wirklich ausländischer Champagner
1ster Qualität, von feinem Geschmack, kristallhell und stark moussirend, so wie einige 100 Flaschen ächte 22er fette Ober-Ungar-Kuffen und Antheil Weine, sind billig und in vorzüglicher Güte zu haben, bei
C. F. Ermrich, Nicolaistraße No. 7.

Wein-Anzeige.
Mein wohl assortirtes Lager von Ober- und Nieder-Ungar-, Rhein-, Franz- und Roth-Weine, empfehle ich der gütigen Beachtung.
Itzinger, Albrechts-Straße No. 8.

Die Königl. Sächs. Dampf-Chocoladen-Fabrik
von Jordan & Timäus in Dresden
beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie dem Herrn
Carl Busse für Breslau
ein Commissions-Lager ihrer sämmtlichen Cacao-Fabrikate übertragen und denselben in den Stand gesetzt, solche zu Fabrik-Preisen zu verkaufen.

In Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich diese Fabrikate einem geehrten Publiko zur geneigten Abnahme bestens und bemerke zugleich, daß bei mir stets ausführliche Preis-Verzeichnisse mit einer Anleitung der zweckmäßigsten Kochart zu haben sind.
Carl Busse,
Reusche-Straße No. 8. im blauen Stern.

Anzeige.
Vorzüglich schönen Varinas-Canaster in Rollen nebst einer großen Auswahl von Cigarren, worunter Kistchen à 25 Stück, die zu Geschenken sich besonders eignen, erhielt und offerirt zu billigen Preisen: Die Taback-Handlung von
J. Harrwitz & Comp.
Riemerzeile No. 10.

Fein Wiener Mundmehl
zu feinen Backwaaren pr. Metze 7½ Sgr., bei 4 Metzen à 7 Sgr.; Austern; frisch astran. Caviar pr. Fäßell 1 Rthlr., bei 6 Fäßel à 28 Sgr.; frische Feigen pr. Pfd. 5 Sgr.; Kartoffelmehl pr. Pfd. 2½ Sgr., bei 6 Pfd. à 2¼ Sgr., im Centner noch billiger;
Frischer Elbinger marinirter Lachs pr. Pfd. 12 Sgr. und 14 Sgr; frische große Elbinger Bricken pr. Stück 1¾ und 2 Sgr.;
Feine Canaster-Cigarren mit seidenen Bändchen, pro 100 Stück 25 Sgr., 1 und 1⅙ Rthlr., in Kistchen zu 100, 500 und 1000 Stück; ohne seidne Bändchen zu 20 Sgr. bis 2½ Rthlr. pr. 100 Stück; feine holländische Graupe pr. Pfd. 3 Sgr. und 2½ Sgr.; Content-Mehl pr. Pfd. 7 Sgr.; sehr fetten geräucherten Lachs und Holst. Flickheringe, offerirt
G. B. Jäkel.

Spielwaaren-Anzeige.
Zu gegenwärtigem Christmarkt empfiehlt sehr schöne Zinnfiguren, Berliner Fabrik, in großer Auswahl und zu billigen Preisen
Johann Joseph Wentzel,
Porzellain-, Glas- und lakirte Waarenhandlung,
am Ringe No. 15.

Pfeifenköpfe
die in Hinsicht der Malerei auch den Kenner befriedigen werden, empfiehlt in reichster Auswahl,
die Porzellan-Malerei von
F. Pupke,
Naschmarkt No. 45 eine Stiege hoch.

Ganz vorzüglich alten Mallaga,
ferner:
Aechte chemische Zeichendinte
welche nie ausgewaschen werden kann;
Die neuesten Theemaschinen;
so wie die modernsten Armbänder, Halsketten, Ohrbommeln, Gürtelschnallen u. dgl. und
Alle Arten aus Eisen gegossene Kunst-Gegenstände,
als Briefdrücker, Räucherlampen, Schreibzeuge, Vasen, Statuen, Tafel- und Hand-Leuchter u. s. w., empfingen und verkaufen zu den niedrigsten Preisen
Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Waaren-Offerte.

Extra feiner gelber Canaster in 1/4 Pfund-Paqueten à 20 Sgr. d. Pfd., holländischer Thee-Canaster in 1/4 Pfund-Paqueten à 10 Sgr. d. Pfd., schöne Cigarren à 2 Rthlr., 1 1/2, 1 1/3, 1 1/4 und 1 Rthlr., à 22 1/2 Sgr., 20 Sgr. und 16 Sgr. das Hundert, empfiehlt zur gütigen Beachtung

Carl Busse,
Reusche-Straße No. 8, im blauen Stern.

Anzeige.

Zu diesem herannahenden Weihnachtsfest empfehle ich mein durch Selbsteinkäufe in Wien und Leipzig vervollständigtes Lager von den neuesten Winterhüten in Sammt, Atlas und Gros de Naple, ächte Blondenhauben, Tüllehauben, Kragen, Federn, Blumen, Cravatten, nebst allen damit verbundenen Gegenständen zu den möglichst billigen Preisen.

Johanna Friedländer,
Putzhandlung am großen Ringe No. 14. eine Treppe hoch.

Anzeige.

Von heut an, sind bei mir auf dem Fischmarkt sowohl, als in meiner Behausung fortwährend Aale zu haben und empfiehlt sich hiermit

Wilhelm Gräber,
auf dem Fischmarkt und Oderthor Mathias-Straße No. 9.

Anzeige.

Zu diesem Weihnachtsheiligenabend und über die Feiertage empfiehlt sich mit guten Butter- und Mohstrietzeln von 2, 4, 8 und 12 Sgr., stets fertig, die größeren nach vorheriger Bestellung, als auch mit allen Arten von Torten, feinen Conditorei- und Backwaaren in bester Güte:

Micadi,
Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

Offene Stellen.

1) Ein geübter Steindrucker und
2) ein tüchtiger Ziegelmeister werden verlangt. —

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Gesuch.

Sollte eine einzelne Dame von sanftem, gebildeten, guten Betragen und einigem Vermögen geneigt seyn, einem Herrn, der auf dem Lande in wohlgeordneten Verhältnissen lebt, für gemeinschaftliche Rechnung sein Hauswesen zu führen, die erfährt Näheres auf versiegelte freie Briefe mit J. C. bezeichnet, welche das Königl. Intelligenz-Comtoir in Breslau besorgt.

Vermiethung.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen und 1sten Januar zu beziehen, Ring Nro. 11. vorn heraus drei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Se. Durchlaucht Fürst Hatzfeldt, von Trachenberg; Hr. Wocke, Apotheker, von Langenbielau; Hr. Hellwig, Kaufmann, von Rawicz. — In den 3 Bergen: Hr. Seydel, Kreis-Deputirter, von Kertschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Mentzel, Justiz-Commissarius, von Landeshut. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Richthofen, von Royn; Hr. v. Strachwitz, von Kundschütz — Im goldnen Baum: Hr. Werder, Gutsbesitzer, von Seifrodau; Frau Majorin v. Könitz, von Gros-Wilkave. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Thundt, Lieutenant, von Ohlau; Hr. Schönwald, Kaufmann, von Friedland; Hr. v. Kummer, Ober-Einfahrer, von Waldenburg; Hr. Weber, Ober-Bergamts-Revisor, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schopper, Postmeister, von Strehlen; Hr. Elsner, Oeconomie-Rath, von Münsterberg; Hr. v. Eicke, Major, von Poppelwitz; Hr. v. Bylina, von Bobronick; Hr. v. Czaplicki, von Ulbersdorff; Hr. v. Carlowitz, von Camin; Hr. Krause, Gutsbesitzer, von Weugwitz; Hr. Bretschneider, Pastor, von Rosenhayn. — Im goldnen Zepter: Herr v. Frankenberg, von Bischdorff; Hr. Fierag, Gutsbesitzer, von Rogosgwe. — Im weißen Storch: Hr. v. Wentzky, Major, von Plohe; Hr. Bruck, Kaufmann, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Schlaootschine; Hr. Richter, Gutspächter, von Smoezewo. — In der goldnen Krone: Hr. Wenzel, Secretair, von Ohlau. — In der Fechtschule: Hr. Kassel, Kaufmann, von Zülz. — Im röm. Kaiser: Hr. Wichura, Stadtrichter, von Grottkau; Hr. Giercke, Gutsbesitzer, von Schönfeld. — Im Privat-Logis: Hr. Andre, Lieutenant, von Berlin, am Ringe No. 24; Hr. Gavagnon, Lieutenant, aon Lüben, Oderstr. No. 17; Hr. Vatteri, Major, von Mechwitz, Schubbrücke No. 5; Hr. Kindler, Gutsbes., von Ludwigsdorff; Hr. v. Harrassowsky, Rittmeister, von Pohlsdorff; Hr. v. Lilienhoff, Hauptmann, von Schweidnitz, sämmtl. Hummerei No. 3; Hr. Blanzger, Kaufmann, von Brieg, Neuschestraße No. 28.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 20. December 1832.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 18 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 17 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.